DANIEL KÜHNEL INTENDANT **SYLVAIN CAMBRELING** CHEFDIRIGENT

3. Kammerkonzert

KONZERTMEISTER-RECITAL

04.12.25 | Laeiszhalle Kleiner Saal

25|26

LAEISZHALLE ORCHESTER
SYMPHONIKER HAMBURG

3. Kammerkonzert

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)

Violinsonate D-Dur op. 1 Nr. 13 HWV 371

Affettuoso
Allegro
Larghetto
Allegro

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Violinsonate Nr. 10 G-Dur op. 96

Allegro moderato
Adagio espressivo
Scherzo. Allegro – Trio
Poco Allegretto – Adagio espressivo – Tempo I – Allegro – Poco Adagio – Presto

Pause

CÉSAR FRANCK (1822–1890)

Violinsonate A-Dur

Allegretto ben moderato
Allegro
Recitativo–Fantasia. Ben moderato
Allegretto poco mosso

MAURICE RAVEL (1875–1937)

Tzigane (für Violine und Klavier)

Adrian Iliescu Violine
Per Rundberg Klavier

Ionel Adrian Iliescu ist der Erste Konzertmeister der Symphoniker Hamburg seit 2013.
Per Rundberg ist regelmäßiger Gast in den Kammerkonzerten der Symphoniker Hamburg.

Hamburg | Behörde für Kultur und Medien
CLAUSSEN SIMON STIFTUNG

Bild-, Ton- und Filmaufnahmen sind nicht gestattet.

ZUM PROGRAMM

Mit der **Violinsonate D-Dur HWV 371** wandte sich **Georg Friedrich Händel** noch einmal der Kammermusik zu. Sie entstand um 1750 und gilt als sein letztes Werk dieser Art. Die viersätzige Anlage folgt dem Modell der italienischen Sonata da chiesa (langsam – schnell – langsam – schnell), das Händel während seiner frühen Italienreise kennengelernt hatte. Zu seinen Lebzeiten blieb die Sonate ungedruckt und nur handschriftlich überliefert; im 19. Jahrhundert wurde sie in eine Ausgabe als op. 1 Nr. 13 aufgenommen – eine Zuweisung, die ihren späten Entstehungszeitpunkt nicht widerspiegelt. Die Violine steht noch über einem Generalbass, der traditionell vom Cembalo ausgeführt wurde, doch die Musik wirkt ungewöhnlich konzentriert und ernst im Ausdruck: klare Melodik und straffe Satzkunst verleihen dem Stück besondere Intensität.

Mehr als ein halbes Jahrhundert später hat sich der Charakter der Violinsonate grundlegend gewandelt: Die Violine steht nicht mehr über einem Generalbass, sondern tritt mit dem Klavier in einen partnerschaftlichen Dialog. **Ludwig van Beethovens G-Dur-Sonate op. 96**, 1812 entstanden, ist seine letzte Violinsonate – ein zurückhaltendes Gegenstück zu den dramatisch aufgeladenen Werken seiner mittleren Jahre. Sie wurde für den französischen Geiger Pierre Rode komponiert. Rode war weniger Virtuose als Meister kantabler Linien – und Beethoven nahm darauf Rücksicht. In einem Brief an seinen Schüler, Gönner und Freund Erzherzog Rudolph erklärte er: »Wir haben in unsern Finales gern rauschendere Passagen, doch sagt dies Rode nicht zu und genierte mich doch etwas.« So wurde das Finale ein Variationensatz von heiterer Gelassenheit. Auch die übrigen Sätze verzichten auf äußere Effekte und setzen auf feine motivische Arbeit und Ausgewogenheit des Ausdrucks.

Mit **César Franck** erhält die Violinsonate im späten 19. Jahrhundert eine neue strukturelle Ausprägung. Seine **Sonate A-Dur von 1886**, komponiert für den belgischen Geiger Eugène Ysaÿe, entwickelt sich aus einem knapp formulierten Motivkern, der in allen Sätzen wiederkehrt und sich wandelt. Die zyklische Form, die seit Beethoven als Mittel innerer Geschlossenheit bekannt war, gestaltet Franck hier mit besonderer Stringenz: Die vier Sätze sind thematisch eng verbunden. Die musikalische Sprache verbindet klare Linienführung mit dichter Harmonik; Spannung entsteht aus motivischer Verdichtung. Violine und Klavier sind dabei eng verflochten – zwei Stimmen eines einheitlichen Satzdenkens. Im Finale erreicht dieses Prinzip seinen formalen Höhepunkt: Der Satz ist kanonisch konzipiert, wodurch das thematische Material gebündelt und der Bogen des Werkes geschlossen wird. Die Sonate gilt bis heute als Schlüsselwerk der französischen Kammermusik.

Mit **Maurice Ravel** verlässt das Programm die Tradition der Violinsonate und führt in die virtuose Konzertminiatur. **»Tzigane«** (1924), ursprünglich für Violine und Klavier mit Luthéal – einem Klavieraufsatz, der zusätzliche Registerfarben ermöglicht – geschrieben, ist eine brillant zugespitzte Rhapsodie mit orchestraler Wirkung. Ravel greift mit dem Titel den damals gängigen, heute problematischen Begriff »Zigeuner« (tzigane) auf – jedoch nicht im Sinn folkloristischer Nachahmung, sondern als stilisierte Virtuosengeste. Eine ausgedehnte Solokadenz entfacht temperamentvoll die Stimmung des Werks, bevor das Klavier einsetzt; extreme Register, Glissandi und Doppelgriffe erinnern an die Tradition Paganinis. »Tzigane« ist kein Charakterbild, sondern ein bewusstes Spiel mit musikalischer Brillanz.

Dr. Johann Layer

INSPIRATIONEN FÜR IHREN NÄCHSTEN KONZERTBESUCH

symphonikerhamburg.de | 040 357 666 66

Do. 25.12.25 | 18:00 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal

WEIHNACHTSKONZERT MIT WERKEN VON J. S. BACH, SUK UND MOZART

Adrian Iliescu und die Symphoniker Hamburg

So. 25.01.26 | 19:00 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal

SIBELIUS, GLASS' KONZERT FÜR SAXOPHONQUARTETT UND ORCHESTER, »BILDER EINER AUSSTELLUNG«

Harry Ogg, SIGNUM saxophone quartet und die Symphoniker Hamburg

Do. 26.02.26 | 19:30 Uhr | Laeiszhalle Kleiner Saal

HAMBURGENSIE TRIFFT AUF ERINNERUNGEN AN FLORENZ

Adrian Iliescu leitet das Kammerorchester der Symphoniker Hamburg mit Werken von C. P. E. Bach, J. S. Bach und Tschaikowsky

Hamburg | Behörde für Kultur und Medien

HUBERTUS WALD STIFTUNG

CLAUSSEN SIMON STIFTUNG